

Die Rettung der Stieleiche

Gemeinderat Gottenheim plant für den Gemeindewald / Forsteinrichtungswerk beschlossen

Gottenheim. Am Montagnachmittag, 9. Mai, trafen sich Bürgermeister Volker Kieber, ein Großteil der Gemeinderäte und Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung mit Fachleuten der Forstdirektion zu einer mehrstündigen Waldbegehung im Gottenheimer Gemeindewald. Anlass war die Vorstellung der Forsteinrichtung für den Zeitraum 2011 bis 2020. Anschließend wurde über das umfangreiche Forsteinrichtungswerk im Gemeinderat beraten.



Forsteinrichterin Petra Binder (rechts) erläuterte Bürgermeister Volker Kieber und den Gemeinderäten den Zustand des Waldes. Foto: Kurt Hartenbach

Die Planung wurde für gut befunden - die Forsteinrichtung für den Einrichtungszeitraum 2011 bis 2020 und das daraus resultierende Forsteinrichtungswerk wurde einstimmig angenommen. Alle zehn Jahre macht sich die Forstdirektion die Mühe, die ihr angegliederten Gemeindewälder über einen langen Zeitraum zu untersuchen, die Bestände aufzunehmen, eine Kalkulation der Erlöse und Ausgaben vorzunehmen und eine Planung für die nächsten zehn Jahre zu erstellen. Damit wird in der Regel ein sogenannter Forsteinrichter beauftragt. Diese Vorarbeit dient der Erarbeitung eines Forsteinrichtungswerks, das meist für einen Zeitraum von zehn Jahren erstellt wird. Die Forsteinrichtung dient in der Forstwirtschaft der Betriebsregelung und ist

damit ein Führungs- und Planungsinstrument für den Forstbetrieb.

Forsteinrichterin Petra Binder hatte diese Arbeit in den vergangenen Monaten für Gottenheim durchgeführt - unterstützt wurde sie von Axel Heubach von der Forstdirektion des Regierungspräsidiums Freiburg, von Forstdirektor Herbert Stiefvater und von Revierförster Martin Ehrler.

Die letzte Forsteinrichtung aus dem Jahr 2000 liegt 11 Jahre zurück. Seither konnten im Gottenheimer Gemeindewald durch Holzverkäufe und Brennholzversteigerungen im Durchschnitt 6.400 Euro Erlös werden. Ein betriebswirtschaftlich gutes Ergebnis, wie die Forstsachverständigen Petra Binder und Axel Heubach in der Gemeinderatssit-

zung versicherten. Bei der Waldbegehung zuvor hatten sie den Gemeinderäten und den Verwaltungsmitarbeitern aber die Defizite im Gottenheimer Gemeindewald deutlich vor Augen geführt: Ein zu hoher Altholzbestand steht einer zu geringen Verjüngung des Waldes gegenüber. Bei der Bewirtschaftung des Gemeindewaldes seien drei gleichrangige Ziele zu berücksichtigen: die Nutz-, die Schutz- und die Erholungsfunktion. Ein wichtiges Anliegen der Gemeinde ist auch die Versorgung der Bürger mit Brennholz, hier ist auch das Bürgerholz ein Faktor. Der Gottenheimer Gemeindewald hatte zum Stichtag 1. Januar 2011 eine Größe von 208 Hektar, im Wald dominieren die Esche mit 41 Prozent und die Roterle mit 23 Pro-

zent. Die ehemals für den Gottenheimer Wald typische Stieleiche zählt zwar noch zu den Hauptbaumarten - ist aber mit nur noch neun Prozent auf dem Rückzug. Dem Fällen und Absterben von Alteichen wurde kaum eine Verjüngung durch junge Stieleichen entgegengesetzt.

Aufgrund des Zustandes des Gemeindewaldes und des Vollzugs in den vergangenen zehn Jahren wurde nun eine Planung für einen Zeitraum bis 2020 erstellt. Diese Forsteinrichtung sieht einen nachhaltigen Hiebssatz vor, der mit rund 13.000 Erntefestmetern vor allem den Altholzbeständen Rechnung tragen soll. Vorgesehen ist dazu ein Verjüngungszugang von rund 18 Hektar, wobei rund 13 Hektar schwerpunktmäßig mit Stieleiche und Roterle bepflanzt werden sollen. Mit einem positiven Betriebsergebnis könne im Zuge der geplanten Maßnahmen in den kommenden zehn Jahren allerdings nicht mehr gerechnet werden, hat Axel Heubach vom Referat Controlling der Forstdirektion im Regierungspräsidium auf Wunsch der Gemeinde ermittelt. Bürgermeister Volker Kieber dankte Forsteinrichterin Petra Binder und den Fachleuten der Forstdirektion für ihre intensive Arbeit. Es gelte nun für die Zukunft des Waldes zu investieren - dafür sei ein leicht negatives Betriebsergebnis zu verschmerzen. **Marianne Anbs**